

Kulturerscheinung immer besser erkannt werde: der Gegenstand, der erkannt wird, ist ja immer ein anderer. Und es kann leicht kommen, daß die Tiefe der Erkenntnis in einer früheren Zeit größer war als später, weil die erkennenden Geister tiefer in die Zusammenhänge hineingeschaut haben. Wenn wir unsere Wissenschaft z. B. ansehen, so ist der Gedanke vermessen: wir wüßten heute von den Zusammenhängen des Wirtschaftslebens mehr als die Generation „um 1750“, und die Arbeiten von Cantillon über den Handel, von Galiani über die Getreidezölle, von Hume über den Geldwert, von Law und Pinto über Kredit, von Justus Möser über Bauernwirtschaft usw. enthielten weniger tiefe Erkenntnis als etwa die einschlägigen Artikel im „Handwörterbuch der Staatswissenschaften“ (von dem Mehr an Statistik abgesehen).

Deshalb läßt sich das Ergebnis der Arbeit in den Geisteswissenschaften nur in sehr beschränktem und übertragenem Sinne quantifizieren und im Bilde der Anhäufung, der Vermehrung, des „Fortschritts“ vorstellen. Allenfalls kann man von einem Fortschritt hier sprechen, wenn es sich um das Erschließen eines neuen bisher unbekanntem Sinnzusammenhangs handelt: wenn man etwa die Keilschriftsprache oder die Gesetzbücher Hamurabis oder die Turfan-Kultur ganz neu „entdeckt“ oder anfängt, sie zu entziffern. Einen Fortschritt kann man es auch nennen, wenn neues Material erschlossen oder das Begriffssystem vervollkommenet oder neue Techniken ausgebildet werden, die das Verstehen eines bekannten Sinnzusammenhangs erst ermöglichen oder erleichtern.

Daß hier zunehmende Kompliziertheit nicht mit „Fortschritt“ verwechselt werden darf, wie es häufig geschieht, habe ich bereits gesagt: siehe oben Seite 302ff.

Aber diese „Fortschritte“ machen den Entwicklungsgang keiner Geisteswissenschaft, auch der Nationalökonomie nicht, aus. Es ist ebenso abwegig, eine Dogmengeschichte der Nationalökonomie unter dem Gesichtspunkt des Fortschritts, „seit Quesnay den Kreislauf des Wirtschaftslebens entdeckt hatte“, bis zu den ruhmvollen Leistungen der heutigen Generation zu schreiben, wie es vermessen ist, die Geschichte der Philosophie als eine Reihe von Fortschritten der Erkenntnis von Plato bis Cohen zu betrachten oder die Geschichte